

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Wasserwirtschaft : Zeitschrift für Wasserrecht, Wasserbautechnik, Wasserkraftnutzung, Schiffahrt
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
<b>Band:</b>	18 (1926)
<b>Heft:</b>	4
<b>Rubrik:</b>	Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kann nur eine konsequente Praxis in der ange- deuteten Richtung Besserung schaffen.

### Der schweizerische Export elektrischer Energie.

Diss. Bern 1926. Uto-Buchdruckerei Zürich.

D r. Walter Muri.

B. W. Unter diesem Titel ist eine hundert Seiten umfassende Arbeit erschienen, die eine kurze Uebersicht über das Problem des Stromexportes gibt.

Muri beginnt mit einer Darstellung der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft: Bedarf an elektr. Energie und Art ihrer Verwendung. Bei der Besprechung der Energieerzeugung wird kurz eingegangen auf deren Eigenarten: unregelmäßige Belastung durch die Konsumenten und unstete Produktion infolge der Schwankungen in der Wasserführung der Gewässer; dabei werden auch die Mittel besprochen, die eine bessere Uebereinstimmung von Erzeugung und Verbrauch von elektrischer Energie herbeiführen können (Akkumulierung von Sommerenergie; Preispolitik). Dann folgt unter dem Titel «Ertrag» eine Besprechung der Preisbildung und der Rendite der Elektrizitätswerke. Als wichtige Faktoren werden dabei hervorgehoben: Beschaffenheit des Konsumgebietes (Art des verbrauchten Stromes), Anlage- und Betriebskosten. Der Ertrag des Werkes ergibt sich aus der Marge zwischen Preis und Kosten.

In einer Zusammenfassung werden durch graphische Darstellungen noch deutlich die Gegensätze zwischen Verbrauchs- und Erzeugungsmöglichkeiten vor Augen geführt.

Nach diesen grundlegenden Ausführungen folgt eine Besprechung der gesetzlichen Regelung der Energieausfuhr. Hier findet man eine Darstellung der Entwicklung, der heutigen Regelung, der heutigen Praxis des Bundesrates (Nebenbestimmungen usw.) sowie des Verfahrens. — Der dritte Teil der Arbeit ist der Darstellung der Entwicklung und Bedeutung der Stromausfuhr für die schweizerische Volkswirtschaft gewidmet. Die Besprechung wird durch mehrere statistische Tabellen illustriert und gibt Aufschluß über die Entwicklung, die Arten der Bewilligungen (provisorisch, widerruflich, nur für Sommerkraft usw.), Höhe des gesamten ausgeführten Effektes und sein Verhältnis zur Gesamtproduktion der Schweiz, sowie über den Anteil der umliegenden Staaten an der Ausfuhr. Ferner bespricht Muri das Verhältnis der ausgeführten Sommerenergie zur Winterenergie (100 zu 85), das nach seiner Ansicht günstiger sein sollte, da der Hauptzweck des Exportes ist, überschüssige Sommerenergie möglichst gewinnbringend abzusetzen. Angedeutet wird hier auch die Wichtigkeit des Zusammenschlusses von Gebieten mit entgegengesetztem Abflußregime. Das führt dann zu einer Besprechung der übrigen Mittel, das Mißverhältnis zwischen Sommer- und Winterproduktion zu mildern; speziell die Jahresakkumulierung trägt viel dazu bei; aber nicht in einem Maße, das die Ausfuhr von Sommerenergie überflüssig machen würde. Eine Unterdrückung des Exportes würde eine Verschlechterung des Ausnützungskoeffizienten der Werke herbeiführen und damit eine Erhöhung der Strompreise. Außerdem trägt der Stromexport dazu bei, die Finanzierung neuer Werke zu erleichtern und eine Stromreserve zu schaffen für den Fall, daß die Inlandversorgung gefährdet ist. — Dann geht Muri über zu einer Besprechung der Einwendungen, die von den Gegnern der Energieausfuhr gemacht werden. Er widerlegt u. a. die Behauptung, infolge der zu niedrigen Exportpreise werden die Inlandpreise erhöht. Ein anderer, schwerwiegender Einwand, die Belieferung ausländischer Industrien mit billigem Strom erhöhe deren Konkurrenzfähigkeit und bewirke den Ruin der schweizerischen Industrien, wird ebenfalls zurückgewiesen: solche Krisen seien in erster Linie auf die allg. Wirtschaftsverhältnisse zurückzuführen (Valuta, Schutzzölle usw.). Viele andere Uebelstände, spez. in der schweizerischen Energiewirtschaft, schiebe man gerne dem Export in die Schuhe, während eben die heutige Organisation und ihre Eigenheiten die Schuld daran tragen, z. B. freie Konkurrenz der

Werke im Stromexportgeschäft, gegenüber einer Monopolstellung auf dem inländischen Markte. Ein besonderer Abschnitt ist dem Thema: «Der Stromexport, eine nationale Gefahr», gewidmet. — Am Schlusse der Arbeit werden noch einige Vorschläge gemacht, um die Ausfuhr möglichst reibungslos und rationell zu gestalten. Durchgreifende Änderungen werden nicht vorgeschlagen, sondern die heutige Regelung als Grundlage angenommen. Allgemein ist zu der Arbeit zu bemerken, daß es sich nicht um eine erschöpfende Behandlung des Themas handelt. Das ist in einer Dissertation von hundert Seiten bei einem so vielseitigen Problem ausgeschlossen. (Man vergleiche dazu die Arbeit von Ing. Kamn: Die Ausfuhr elektrischer Energie aus der Schweiz ins Ausland. Diss. Frankfurt a. M. 2 Bde. Ein Schreibmaschinenexemplar in der Bibliothek des Schweiz. Wasserwirtschafts-Verbandes.) Dagegen bietet die Broschüre von Muri eine gute Einführung in die wichtigsten Probleme und eine knappe Uebersicht über den ganzen Fragenkomplex. Interessant ist besonders die Stellungnahme zu den verschiedenen Einwendungen der Exportgegner; dabei muß man seinen Ansichten durchaus beipflichten: der Stromexport ist für unsere Elektrizitätswirtschaft unentbehrlich und darf nicht unterdrückt werden. Als erstes Stadium eines regelmäßigen, internationalen Energieaustausches ist er noch von ganz besonderer Wichtigkeit. — Beachtenswert ist ferner der Vorschlag, die ausgeführten Energiemengen im Falle inländischer Stromknappheit in der Schweiz zu verwenden durch Rückzug der Bewilligung (event. staffeweise). Damit würde dann der exportierte Strom die Rolle einer Reserve bei Energieknappheit spielen. Die inländische Nachfrage könnte auf diese Weise, statt durch Erstellung neuer Werke, befriedigt werden. Die praktische Durchführung dieser Idee dürfte aber auf große Hindernisse stoßen. Um exportierte Energiemengen (es wird sich dabei vorwiegend um konstante Jahreskraft handeln) wieder auf den inländischen Markt zurückzubringen wären zwei Wege möglich: es wären in Zukunft nur kurzfristige Ausfuhrbewilligungen zu erteilen, die stets nur dann verlängert würden, wenn die betreffende Strommenge im Inland nicht beansprucht würde. Solche kurzfristige Bewilligungen sind aber für den Exporteur von geringem Wert, weil die Preise, die dabei erzielt werden, niedrig sind; auch können Exportleitungen nicht in kurzer Zeit amortisiert werden. Derselbe Nachteil, vielleicht in etwas geringerem Maße, liegt dann vor, wenn die zum Export bewilligte Strommenge staffeweise «verfällt». — Der zweite Weg wäre folgender: gemäß eidgen. W. R. G. Art. 8 Abs. 3 und Verordnung über die Ausfuhr elektr. Energie Art. 3 Abs. 4 kann jede Bewilligung gegen Entschädigung zurückgezogen werden, wenn es das öffentliche Wohl erfordert. Die Höhe der Entschädigung wird aber ein solches Vorgehen meist vereiteln. Nähre Bestimmungen darüber, welcher Schaden dem Exporteur ersetzt werden soll, finden sich in den zitierten Gesetzen nicht. Man hat deshalb die allgemeinen Grundsätze der öffentlich-rechtlichen Entschädigung anzuwenden, wie sie für die Expropriation normiert sind. Darnach käme man zum Ersatz des vollen Schadens, den der Exporteur durch den Rückzug erleidet. Dazu gehören aber in normalen Fällen folgende Posten: Schaden, den der Exporteur direkt trifft, wie Entwertung von Exportleitungen, entgangener Gewinn; dann Schaden des ausländischen Abonnementen, für den der Exporteur wegen Nichterfüllung des Lieferungsvertrages einzustehen hat, wie Kosten für Beschaffung von Ersatzenergie, höhere Preise dafür, Schaden infolge eventuellen Stillegens des Betriebes, entgangener Gewinn. Man käme so zu einer Summe, die die Zweckmäßigkeit eines solchen Vorgehens ausschließen würde. In Fällen der Not mag sich ein so gewalttätiger Eingriff in das Wirtschaftsleben rechtfertigen, wird sich aber in normalen Verhältnissen nicht bewähren. Möglich ist es natürlich auch, durch sogenannte Einschränkungsklauseln in den Exportverträgen Teile einer Ausfuhrmenge zurückzunehmen oder eine Lieferung ganz einzustellen. Solche Bestimmungen können aber nur vom Exporteur selbst in den Vertrag aufgenommen, aber nicht in der Exportbewilligung als Auflagen vorgeschrieben werden. Außerdem sind solche Einschränkungen

nur für die Fälle vorgesehen, wo im Inland Energieknappheit entsteht infolge Wassermangels; nicht zulässig sind sie, wenn sie zurückzuführen sind auf erhöhte Nachfrage.

Die Schrift ist bei der Uto-Druckerei in Zürich für Fr. 5.— erhältlich.

### Die Rheinschiffahrt nach Basel im Jahre 1925.

Die Basler Rheinschiffahrtsdirektion hat hierüber einen interessanten Bericht herausgegeben, und wir wollen nicht versäumen, die wichtigsten Angaben daraus zu allgemeiner Kenntnis zu bringen.

#### Allgemeine Rheinschiffahrtsangelegenheiten.

Wie im verflossenen Jahr hat der Regierungsrat Gelegenheit erhalten, sich zu verschiedenen Fragen der internationalen Regelung der Rheinschiffahrt auszusprechen, so zur Frage des Beitritts der Schweiz zur Internationalen Konvention über die Vermessung und Eichung von Schiffen und die Revision dieser Konvention, ferner zum französischen Konzessionsentwurf für das Kembserwerk.

Die Vertreter des Kantons Basel-Stadt nahmen an drei Sitzungen der Schweizerischen Rheinkommission teil, an welcher jeweilen die Instruktionen der Eidgen. Delegation zur Internationalen Rheinkommission besprochen wurden. Es handelte sich in der Hauptsache um die Stellungnahme zu den beiden Projekten für die Strecke Straßburg/Basel (Regulierung und Seitenkanal) und um die Beratung der Revision der Mannheimer-Akte. Die Rhein-Zentralkommission behandelte die Projekte Straßburg/Basel in einer Session im April; sie genehmigte das Schweiz. Regulierungsprojekt und stellte außerdem fest, daß das französische Projekt für den Seitenkanal unter gewissen Vorbehalten den in Art. 358 des Versailler Friedensvertrages aufgeführten Bedingungen entspreche.

Die Studien über die Wirkungen des Kembser Staues wurden von der technischen Kommission fortgesetzt und über die Abänderungen, welche das Kanalisationssystem erfahren soll, verschiedene Gutachten eingeholt. Die Ergebnisse dieser Studien und Gutachten veranlaßten, von weiteren Verhandlungen mit Baden über die Durchleitung der Abwasser über badisches Gebiet Abstand zu nehmen. Die technische Delegation hat damit ihre Arbeiten beendet, und die weitere Verfolgung der Kanalisationsfrage wurde dem Baudepartement übertragen.

Die definitive Konzessionserteilung für das Kraftwerk Kembs durch den Bundesrat ist im Berichtsjahr noch nicht erfolgt.

Der Große Rat genehmigte am 21. Dezember 1925 eine Vorlage des Regierungsrates betreffend die Gewährung eines Darlehens von Fr. 500,000.— an die Schweizer Schleppschiffahrtsgenossenschaft und eine weitere Beteiligung des Kantons an dieser Genossenschaft mit 600,000 Franken.

Der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen wurde auf ihren Wunsch hin durch einen umfassenden Bericht des Schiffahrtsamtes die Anregungen und Wünsche der Interessenten an der Schiffahrt nach Basel nochmals zum Zwecke weiterer Prüfung unterbreitet. Die Angelegenheit ist noch nicht erledigt.

#### Rhein- und Hafenverkehr.

Im Berichtsjahr wurde die Schiffahrt nach Basel durch anhaltend sehr ungünstige Wasserstände beeinträchtigt. Während in den Monaten Mai, Juni, Juli, August bis Mitte September des Jahres 1924 der Wasserstand die Schiffahrt ununterbrochen gestattete, war im verflossenen Jahr in diesen 5 Monaten nur während 51 Tagen ein schiffbarer Wasserstand von 1 m und mehr zu verzeichnen. Vom 17. Juni bis 6. August mußte die Schiffahrt infolge ungenügenden Wasserstandes eingestellt werden. Regenperioden verursachten dann eine Besserung der Wasserverhältnisse, so daß die Schiffahrt am 7. August wieder aufgenommen und bis anfangs Oktober, wenn auch nur mit geringer Abladung der Kähne, durchgeführt werden konnte.

Nach der Tonnenzahl verteilte sich der Schiffsgüterverkehr wie folgt:

	Linksrheinisch			Rechtsrheinisch		
	Bergf.	Talf.	Total	Bergf.	Talf.	Total
April	—	—	—	1653	319	1972
Mai	—	—	—	11296	4338	15634
Juni	3027	605	3632	15184	12712	27896
Juli	—	—	—	1066	1584	2650
August	1486	—	1486	5231	2552	7783
September	5301	1230	6531	9714	4185	13899
Oktober	1124	—	1124	5030	1639	6669
November	—	—	—	—	382	382
	10938	1835	12773	49174	27711	76885

Gesamtverkehr 89,658 Tonnen.

Hievon entfallen auf den Kanalverkehr 5717 Tonnen Berggut und 4825 Tonnen Talladung, total also 10,542 Tonnen.

Der Menge nach stehen im Bergverkehr Kohlen mit 19,965, Weizen mit 15,036, Benzin mit 5730, Petrolpech mit 4000, Hafer mit 3500, Pyrit mit 2060 Tonnen usw. an erster Stelle, im Talverkehr Karbid mit 6088, Zement mit 4988, kondensierte Milch mit 4487, Eisenerz mit 3313, Pyritasche mit 2794, Natronsalz mit 1788 Tonnen usw.

An der Schiffahrt nach Basel beteiligten sich in erster Linie die im Rheinhafen Kleinhüningen niedergelassenen Reedereien, sowie die Basler Rheinschiffahrts A. G., welche sich im Berichtsjahr mit einem Aktienkapital von 250,000 Franken gegründet und in Basel niedergelassen hat.

Insgesamt sind in den Basler Hafenanlagen 95 (1924: 245) Schleppzüge mit 199 (1924: 382) Kähnen eingetroffen. 97 Schleppzüge (1924: 223) mit 199 (1924: 384) Kähnen sind zu Tal gefahren. Die Tragfähigkeit der 167 Rheinkähne betrug insgesamt 134,693 Tonnen, durchschnittlich 807 Tonnen per Kahn. Nach der Nationalität verteilen sich die Kähne wie folgt: Belgien 2, Deutschland 53, Frankreich 20, Holland 63, Schweiz 29. Der kleinste Kahn hatte eine Tragfähigkeit bis zu 300 Tonnen, der größte eine solche bis zu 1400 Tonnen.

Schiffsunfälle mit nennenswerten Folgen sind auf der Strecke Straßburg/Basel nicht vorgekommen. Vier Kähne, welche zu Tal trieben und ferner ein Dampfer sind auf Sandbänke aufgefahren, ohne daß sie aber wesentlichen Schaden erlitten. Ferner haben vier talwärts treibende Kähne Schiffbrücken angefahren. Auch hier war der Schaden unerheblich.

Das Berichtsjahr ist das erste ganze Betriebsjahr, in welchem der Hafenbetrieb nach dem zwischen den Schweizerischen Bundesbahnen und dem Kanton abgeschlossenen Vertrag durchgeführt worden ist. Das Rechnungsergebnis ist zur Zeit dieser Berichterstattung noch nicht bekannt. Um den bereits wieder geänderten Verhältnissen Rechnung zu tragen, wird im Einverständnis mit der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen eine Aenderung des bestehenden Vertrages vorbereitet. Die für den Rheinhafen Basel/St. Johann im Jahre 1924 provisorisch festgesetzten Umschlagsätze, die auch im allgemeinen von den im Kleinhüningerhafen niedergelassenen Reedereien verrechnet werden, sind trotz verschiedener Begehren unverändert beibehalten worden.

#### Hafenanlagen.

##### A. Rheinhafen St. Johann.

Im Rheinhafen Basel/St. Johann wurden verschiedene bauliche Mängel an der Werfthalle behoben, ferner wurde die Zufahrt zu diesem Gebäude verbessert. Der neue Hochbahnkran, welcher verschiedene Mängel aufwies, ist im Frühjahr in Stand gestellt worden, so daß er vom 1. Juni an betrieben werden konnte.

##### B. Rheinhafen Kleinhüningen.

Der Regierungsrat stimmte einem von der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen unterbreiteten Nachtrag zum Vertrag mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft betreffend den Anschluß der Hafenbahn des Rheinhafens Basel/Kleinhüningen an den Verschubbahnhof des Badischen Bahnhofs zu.

Von Bauarbeiten konnten auf Grund des für den weiteren Ausbau des Rheinhafens Kleinhüningen erteilten Kredites im Berichtsjahre verschiedene ausgeführt werden, so z. B. Erstellung der Böschung des West- und Südquais samt Treppenanlagen und Anbindevorrichtungen, Erstellen der Unterbauten für die wasserseitigen Kranbahnen am Westquai, Vertiefung der Hafeneinfahrt und der Hafenohle, Planie der Lagerplätze am Westquai usw. Die Arbeiten am Nordquai sind noch nicht in Angriff genommen worden, da sie zweckmässigerweise zu verschieben sind, bis die Frage der Erstellung eines künftigen zweiten Hafenbeckens abgeklärt ist.

Während im Jahre 1924 nur 2 Krane der Schweizer Schleppschiffahrtsgenossenschaft zum Umschlag zur Verfügung standen, sind im Berichtsjahr auf dem Ostquai 4 und auf dem Westquai die Kranhochbahnen mit Kränen der «Oberrhein» Reederei und Kohlenhandels A.-G. und der Kohlenumschlags A. G. fertig erstellt und in Betrieb genommen worden.

#### C. Klybeckquai.

Auf das Gesuch des Regierungsrates erteilte der Bundesrat die Ermächtigung zum sofortigen Beginn des Ausbaues des Klybeckquais und der Erstellung des Hafenbahnhofs für den Rheinhafen Kleinhüningen.

Die Arbeiten für den Klybeckquai sind denn auch in der Hauptsache beendet. Dagegen erfordert die Fertigstellung des Hafenbahnhofs noch mehrere Monate.

#### Verschiedenes.

Der Große Rat bewilligte auf den Antrag des Regierungsrates in seiner Sitzung vom 22. Januar für die Veranstaltung einer Internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel im Jahre 1926 einen Beifrag à fonds perdu von Fr. 50.000.— sowie einen weiteren Beitrag von Fr. 50.000.— an das Garantiekapital. Es ist vorgesehen, die Ausstellung in den Mustermessegebäuden unterzubringen. Für den baslerischen Teil der Ausstellung bewilligte der Regierungsrat, unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Großen Rat, die erforderlichen Kredite zur Erstellung von Modellen der Hafenanlagen und der Rheinregulierung auf der Strecke Straßburg-Basel.

Bis zum Ende des Berichtsjahres haben sich außer der Schweiz als offizielle Teilnehmer angemeldet: Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich, Spanien, die Tschechoslowakei und der Völkerbund, bzw. das Internationale Arbeitsamt und die Verkehrs- und Transitkommission. Mit andern Staaten sind noch Unterhandlungen im Gange. Außerdem werden private Aussteller zahlreicher anderer Staaten in Basel mitmachen. Für die Veranstaltung ist von Bedeutung, daß mit der Ausstellung eine Sondertagung der Weltkraftkonferenz verbunden wird, an welcher 35 Nationen vertreten sind.

#### Ausfuhr elektrischer Energie

Der Società elettrica locarnese in Locarno wurde unterm 13. März 1926 vom eidgen. Departement des Innern die Bewilligung (Nr. 87) erteilt, max. 2 Kilowatt elektrischer Energie nach dem italienischen Zollhaus sowie einigen weiteren italienischen Abnehmern an der Grenze bei Valmara auszuführen. Die Bewilligung Nr. 87 ersetzt die Bewilligung Nr. 68 vom 31. August 1923, welche auf 1,5 Kilowatt lautete, und ist gültig bis 30. April 1929.

\* \* \*

Der Gemeinde Kaiserstuhl wurde unterm 18. März 1926 vom eidgen. Departement des Innern die Bewilligung (Nr. 88) erteilt, max. 10 Kilowatt elektrischer Energie nach dem Schloß Rötteln und den in dessen unmittelbarer Nähe gelegenen Häusern am jenseitigen Eingang der Kaiserstuhler-Rheinbrücke (Gemeinde Hohenrhein, Baden) auszuführen. Die Bewilligung Nr. 88 ersetzt die Bewilligung Nr. 15 vom 24. März 1911, welche auf dieselbe Leistung lautete, und ist gültig bis 30. April 1941.

#### Schweizer. Wasserwirtschaftsverband

**Hauptversammlung 1926 des schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes.** Die Hauptversammlung des schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes wird Sonntag, den 11. Juli 1926 in Basel abgehalten. Am vorgehenden Samstag, den 10. Juli nachmittags findet eine Sitzung des Ausschusses des Verbandes statt. Im Anschluß daran versammeln sich die Mitglieder des Verbandes zu einer gemeinsamen Besichtigung der Ausstellung. Die Verbandsmitglieder werden das ausführliche Programm der Veranstaltungen noch erhalten.

**Führer durch die schweizerische Wasserwirtschaft.** Mitte April sind die Prospekte für die zweite deutsche Ausgabe 1926 des «Führers» versandt worden. Das Werk umfaßt zwei Bände mit zusammen 973 Seiten, 420 Abbildungen und zwei Karten. Die beiden in Leinen gebundenen Bände kosten Fr. 30.—. Besitzer der ersten Ausgabe 1921 erhalten das Werk zu Fr. 25.—. Mitglieder des schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes genießen einen Rabatt von 10 %. Das Sekretariat versendet auf Wunsch Prospekte. Der Versand erfolgt Ende Mai 1926.

**Ueber Niederschlag und Abfluß im Hochgebirge.** Sonderdarstellung des Mattmarkgebietes, von Ing. Otto Lütschg., Zürich. 47 Tafeln, 142 Abbildungen, 144 Tabellen, 500 Seiten. Der Preis für das brochierte Werk im Format 23/31 cm beträgt Fr. 40.—. Mitglieder des schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes genießen 10 % Rabatt. Die Prospekte für dieses Werk sind Mitte April 1926 versandt worden. Sie können beim Sekretariat des Verbandes bezogen werden. Der Versand erfolgt Mitte Mai 1926.

**Seestände und Wehrstellungen an schweizerischen Seen.** Dank dem Entgegenkommen des eidg. Amtes für Wasserwirtschaft erhält das Sekretariat des schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes direkt von den Beobachtern die täglichen Berichte über die Seestände und Wehrstellungen folgender Stationen: Scherzli- gen, Aare. Regulierung des Thunersees. Nidau, Aare. Regulierung der Juraseen. Luzern, Reuß. Regulierung des Vierwaldstättersees. Zürich, Limmat, Regulierung des Zürichsees. Das Sekretariat des Verbandes erteilt den Mitgliedern des Verbandes unentgeltlich telefonische oder briefliche Auskunft über die Seestände und Wehrstellungen. Anfragen sind an das Sekretariat zu richten.

#### Wasserkraftausnutzung

**Etzelwerk und Kraftwerk Lungernsee.** Dem «Geschäftsbericht der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft» für das Jahr 1925 ist zu entnehmen, daß das Projekt zur Wiederausiedlung im Einsiedler Stauseegebiet weitergediehen ist. Nachdem bereits im Jahre 1922 ein bezügliches Gutachten an die interessierte Generaldirektion der S. B. B. eingereicht worden war, wurde auf Ansuchen des Bezirksrates Einsiedeln das ursprüngliche Wiederausiedlungsprojekt in Verbindung mit einer eigens bestellten Ansiedlungskommission bereinigt. Auch für die Zentralschweizerischen Kraftwerke in Luzern wurde ein Gutachten über wirtschaftliche Schädigungen und deren Behebung bei Anlaß des zweiten Staues am Lungernsee bearbeitet.

**Statistik der schweizerischen Wasserkräfte.** Einem Antrage des eidgenössischen Departements des Innern Folge gebend, hat der Bundesrat beschlossen, gestützt auf die Bundesgesetze über Statistik vom 23. Juli 1870 und über Nutzbarmachung der Wasserkräfte vom 22. September 1916 in ähnlicher Weise wie im Jahre 1914, den gegenwärtigen Stand des Ausbaues der schweizerischen Wasserkräfte festzustellen. Das eidgenössische Departement des Innern wurde vom Bundesrat ermächtigt, im Einver-

nehmen mit den Kantonen die notwendigen Maßnahmen durchzuführen. Seit Abschluß der Erhebungen auf 1. Januar 1914 und Veröffentlichung der Ergebnisse im Jahre 1916, ist eine bedeutende Weiterentwicklung der Wasserkraftnutzung in der Schweiz zu verzeichnen. Die Erhebungen werden insbesondere auch eine wertvolle Grundlage bei der Aufstellung der kantonalen Wasserrechtskataster bilden, deren Einführung gestützt auf das Bundesgesetz über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte in Vorbereitung begriffen ist.

## Schiffahrt und Kanalbauten

### Hafenverkehr im Rheinhafen Basel.

Mitgeteilt vom Schiffahrtsamt Basel.

Februar und März 1926.

#### A. Schiffsverkehr.

Schleppzüge	Kähne	Güterboote	Ladegewicht	
			leer	belad.
Bergfahrt im Februar, Kanal	—	2	—	335
Talfahrt im Februar, Kanal	—	2	—	—
Bergfahrt im März, Rhein	2	2	—	705
Kanal	—	27	—	5733
Talfahrt im März, Rhein	2	3*	—	—
Kanal	—	15	6	972
Zusammen	4	20	37	7745

\* wovon ein Kanalschiff.

#### B. Güterumschlag.

##### 1. Bergfahrt:

Warengattung	Ladung t	Warengattung	Ladung t
<i>Kleinhüningerhafen:</i>			
Im März:			
Weizen	4575	Rohasphalt	800
Phosphate	230	Chlorkalk	107
Kohlen	200	Steine	33
Kartoffelmehl	50	Karbid	30
	5055	Diverse Güter	2
			972

##### *Klybeckquai (Lamina):*

Im Februar:

Benzin und Petrol	335	—	—
<i>Im März:</i>			
Benzin und Petrol	1383	—	—
Total	6773	Total	972

#### Zusammensetzung

Monat	linksrheinisch		rechtsrheinisch		Total
	Bergfahrt	Talfahrt	Bergfahrt	Talfahrt	
Januar	406	—	406	7199	9198
Februar	—	—	—	335	335
März	—	—	6438	972	7410
Total	406	—	13972	2971	16943
wovon Rheinverkehr	406	—	Rheinverkehr	9903	
Kanalverkehr	—	—	Kanalverkehr	7040	
Total wie oben	406	—			16943

NB. Im Vorjahr wurde die Schiffahrt bis Basel erst im April aufgenommen, sodass ein Vergleich mit den korrespondierenden Monaten im Jahre 1925 nicht stattfinden kann.

Bericht über die am Dienstag, den 13. April 1926 nachm. 5.30 Uhr in Berlin abgehaltene Große-Ausschuß-Sitzung des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V. Im großen Saal des Vereinshauses Deutscher Ingenieure fand am 13. April 1926 eine Große Ausschuß-Sitzung des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V. statt, an der auch Vertreter der Reichs- und Landesministerien, an ihrer Spitze der Reichsverkehrsminister Dr. Krohne, teilnahmen. Veranlaßung dieser Ausschußsitzung war das Bestreben des Zentralvereins, die Basis für die unbedingt notwendige Gemeinschaftsarbeit zwischen Schiene und Wasserweg zu suchen und zu finden.

Der Hauptgeschäftsführer des Zentral-Vereins, Syndikus Schreiber, Berlin, berichtete sodann im Rahmen eines kurzen Tätigkeitsberichtes über die aktuellen Fragen der deutschen Binnenschiffahrt, wobei der Hinweis auf die Wiederbelebung der im Jahre 1894 beim Zentral-Verein gegründeten Schlichtung-Stiftung, die Gründung der Studienkommission für internationales Binnenschiffahrtsrecht, die zur Pflege eines systematischen Studiums der mit der Binnenschiffahrt zusammenhängenden internationalen Rechtsfragen und der Vereinheitlichung des Privatrechtes auf den internationalen Strömen ins Leben gerufen wurde, und die Gründung der Normungskommission besonders beachtenswert ist, wie auch die Mitteilungen über die in der letzten Zeit wieder angebahten Beziehungen des Zentralvereins zu dem Deutsch-Oesterreichisch-Ungarisch-Schweizerischen Verband für Binnenschiffahrt. Der an den Zentral-Verein gerichtete Appell, an der Schaffung einer leistungsfähigen deutschen Binnenschiffahrt zu arbeiten, die im Rahmen eines planmäßig ausgedehnten Wasserstraßennetzes in der Lage ist, den verkehrswirtschaftlichen Erfordernissen der Zukunft gerecht zu werden, fand lebhaftes Echo.

Der Hauptreferent des Tages, Reichsminister a. D. Dr. Ing. h. c. Gothein, behandelte sodann in einem mehr als zweistündigen Vortrage das Thema «Wirtschaft und Wasserstraßenpolitik». Einleitend gab er ein anschauliches Bild von der unerfreulichen Finanzlage unter der die Deutsche Reichsbahn infolge Ueberspannung der Tarife vor allem zu leiden habe und wies nach, daß die Behauptung, die Binnenschiffahrt habe auf kurze Entfernung die Einbußen der Transporte auf weite Entfernung wieder eingebbracht, ebenso wenig zutreffe, wie die Darlegung, daß der Wasserweg der Schiene in den letzten Jahren große Mengen Stückgütertransporte abgenommen habe, da laut amtlicher Statistik das Jahr 1924 gegenüber 1913 einen prozentual stärkeren Rückgang des Binnenschiffahrtsverkehrs aufweise als der Verkehr mit der Eisenbahn. Gegenüber der Befürchtung, neue Wasserstraßen entzögen der Bahn den Verkehr, wies Gothein darauf hin, daß die Geschichte des Verkehrswesens stets gezeigt habe, daß die Wasserstraße sich ihren Verkehr selbst schafft, indem sie imobile Güter mobil, d. h. transportfähig macht, ganz abgesehen davon, daß selbst bei etwaigem Transportverlust des Schienenweges die auf den Wasserstraßen beruhende Verkehrsbelebung auch bei der Eisenbahn neuen Verkehr hervorrufe und so die Einbußen in vielfacher Weise wett mache.

Im zweiten Teile seines Vortrages legte Gothein die im Interesse der Gesamtwirtschaft liegende Notwendigkeit dar, den Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes weiter zu verfolgen, insbesondere den Mittelland-Kanal fertig zu stellen und das Projekt des Hansa-Kanals nachdrücklich zu betreiben.

In einem Schlußworte streifte er das Gebiet der großen Politik und legte dar, daß seiner Ansicht nach die der Reichsbahn auferlegten Verpflichtungen unerfüllbar seien. Im Interesse der deutschen Volkswirtschaft dürfte diese aber trotzdem anderen Verkehrsinstrumenten, zu denen in erster Linie die deutsche Binnenschiffahrt gehört, in ihrer organischen Weiterentwicklung keinerlei Hemmnisse entgegenstellen.

An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Reichsministers Gothein schloß sich eine angeregte Diskussion an, an deren Schluß auch Reichsverkehrsminister Dr. Krohne das Wort ergriff und betonte, daß der Zeitpunkt, wo die Entscheidung über die Frage der Finanzierung des Wasserstraßenprogrammes getroffen würde, nahe heranrückt sei. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

«Der Zentral-Verein für deutsche Binnenschiffahrt e. V. ist sich darüber klar, daß bei der heutigen mißlichen Finanzlage des Reiches die Investition großer Kapitalien, wie sie zur notwendigen Ausgestaltung des deutschen Wasserstraßennetzes naturgemäß nun einmal erforderlich sind, nur in beschränktem Maße erfolgen kann. Anderseits ist das führende Sachverständigen-Gremium der deutschen Binnen-

schiffahrt überzeugt, daß die Regierung alles daran setzen wird, in ihrer Wasserstraßenpolitik mit den gebieterischen Forderungen der Stunde Schritt zu halten. Aus dieser Ueberzeugung heraus erachtet es der Zentral-Verein nicht für notwendig, zu bestimmten Kanalprojekten Stellung zu nehmen, oder im Hinblick auf die zahlreichen, in der letzten Zeit in der Presse erschienenen und die breite Oeffentlichkeit beunruhigenden Nachrichten über Etatsrestrictionen des Reichsfinanzministeriums — u. a. beim Etatsposten Mittelland-Kanal — entsprechende Resolutionen zu fassen. Der Zentral-Verein gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Reichsverkehrsministerium im Rahmen einer weitblickenden Politik der Reichsregierung auch weiterhin durch sachverständige und tatkräftige Unterstützung bei der Förderung des Wasserstraßen-Gedankens den Bestrebungen des Zentral-Vereins auf Schaffung eines leistungsfähigen deutschen Wasserstraßennetzes zum Ziele verhelfen wird.»

Den zweiten Teil der Großen Ausschuß-Sitzung füllte die Vorführung des im Auftrage des Weserbundes hergestellten Werbefilmes «Von der Weser bis zur Donau» aus, und zeigte den zahlreichen Zuschauern klar und deutlich die volkswirtschaftliche Notwendigkeit der baldigen Verwirklichung des groß angelegten Projektes einer Verbindung der Weser mit der Donau.

## Wärmewirtschaft

**Gaswerke und Kohlenpreise.** Zu verschiedenen Malen\*) haben wir in dieser Zeitschrift darauf aufmerksam gemacht, daß viele Gaswerke bei ihren Gaspreisreduktionen ein grosses Risiko laufen, denn es sei anzunehmen, daß die gegenwärtig anormalen Kohlenpreise wieder steigen. Wir haben beigefügt, daß die Leiter der Gaswerke sich offenbar darüber keine Sorge machen, denn eventuelle Defizite würden doch von den Elektrizitätswerken getragen werden. Unsere Warnungen sind vom Verband der Gaswerke als «gehässig» bezeichnet worden.

Es ist interessant, aus dem Jahresbericht der A.-G. für Gasunternehmungen in Glarus, also von einem gewiß unverdächtigen Zeugen, zu vernehmen, daß unsere Ausführungen vollkommen berechtigt waren. Die Gesellschaft schreibt u. a.: «Die Verhältnisse für die Gasindustrie waren im Jahre 1925 nicht ungünstig. Vor allem trifft dies für den Kohlenmarkt zu, wo sich infolge des stark zurückgegangenen Bedarfes und der Wiederinbetriebnahme der verwüsteten französischen und belgischen Zechen eine zunehmende Ueberproduktion geltend machte, die sich gegen Mitte des Sommers zu einer eigentlichen Absatzkrise auswuchs. Die Preise bröckelten immer mehr ab und zwar ganz besonders für englische Kohle. Im Lohnkampf griff die englische Regierung in letzter Stunde mit einer Unterstützungsaktion ein, die dazu bestimmt war, den Grubenarbeitern bis Ende April 1926 den bisherigen Lohn zu gewährleisten. Die englischen Gruben reduzierten nun die Kohlenpreise nach und nach um den vollen Betrag der staatlichen Zulage und gingen sogar noch darunter. Die Folge war, daß die Preise in England beinahe auf das Niveau von 1914 sanken, was nicht ohne Einfluß auf die Preisgestaltung der festländischen Kohlengruben bleiben konnte. Dank der englischen Regierungsmaßnahmen konnten daher die europäischen Gaswerke in der zweiten Jahreshälfte ihr Rohmaterial wieder Erwartung günstig einkaufen. Die günstigere Konjunktur auf dem Kohlenmarkt wurde aber durch einen noch grösseren Kokspreisabschlag in der Hauptsache wieder wettgemacht. Dies gilt insbesondere für die Schweiz, wohin sich der Ueberschuß an ausländischem Gas- und Zechenkoks zu ganz anormal niedrigen Preisen ergoß. Die sich bis dahin rasch gefolgten Gaspreisreduktionen kamen infolgedessen mehr oder weniger zum Stillstand. Es kann dies umso weniger überraschen, als die jüngste Kohlenbaisse nicht von langer

\*) Siehe «Schweiz. Wasserwirtschaft» Nr. 10, Jahrgang 1925 Seite 209.

Dauer sein kann, sondern spätestens im nächsten Frühjahr einer Hausse Platz machen muß, wenn die englischen Grubenarbeiter nicht auf eine Lohnkürzung oder Arbeitszeitverlängerung sich einlassen. Da dies kaum zu erwarten ist und der Solidaritätsgedanke unter der Arbeiterschaft in den letzten Jahren an Boden gewonnen hat, so dürfte es an neuen Wechselseitlichkeiten im Laufe des Jahres nicht fehlen.» Man wird in Kreisen der Wasserwirtschaft den weiteren Verlauf dieser Fragen und ihre Rückwirkung auf die Gaswerke mit Interesse verfolgen.»

## Elektrizitätswirtschaft

**Das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg und die Verwertung elektrischer Energie zu Wärmezwecken.** Das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg hat Anfang April dieses Jahres an die Abonnenten seines Gebietes ein Zirkular gerichtet, das von einer erfreulichen fortschrittlichen Auffassung der Bedeutung der elektrischen Energie für die Wärmeverwertung zeugt, und das zweifellos zum Allgemeingut aller schweizerischen Elektrizitätswerke werden wird. Wir lassen das Zirkular im Wortlaut folgen:

«In der Erkenntnis, daß die weitere Entwicklung der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft hauptsächlich auf dem Gebiete der thermischen Verwertung der elektrischen Energie liegt, haben eine Anzahl schweizerischer Elektrizitätswerke, worunter auch das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg A.-G., die Preise für Energie zu Kochzwecken bedeutend herabgesetzt und hinsichtlich der Bezugsbedingungen wesentliche Erleichterungen eingetreten lassen. Mit diesen Maßnahmen sind sie in den Kampf getreten mit den Gaswerken, deren fast ausschließliche Domäne die Küche bisher war, die aber durchwegs mit aus dem Ausland eingeführter Kohle arbeiten. Die Werke haben diesen Kampf aufgenommen vorerst in ihrem eigenen Interesse, dann möchten sie aber damit, und dies nicht in letzter Linie, der schweizerischen Volkswirtschaft dienen, indem sie mit der inländischen sogenannten weißen Kohle den Import der schwarzen Kohle aus dem Ausland zurückdrängen.

Auch die Elektrizitäts-Versorgung der Stadt Olten hat dieser Tage die Preise für Kochzwecke stark reduziert und eine Anzahl einschränkender Bestimmungen aufgehoben. Sie hat sich damit indirekt dieser Bewegung angeschlossen. Ihr Betriebsleiter, Herr E. Boder, ist schon früher im Schoße des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins bestimmt für die Verwertung der Energie zu Wärmezwecken eingetreten, und es ist sehr erfreulich, daß seine damaligen Bestrebungen in den neuen Tarifen so deutlich zum Ausdruck kommen. Die verbesserten Tarife sind von der Gemeindeversammlung vom 31. März 1926 diskussionslos genehmigt worden.

Die neuen Preise für Energie zu Kochzwecken mit

8 Rappen pro kWh zur Tageszeit im Sommerhalbjahr

10 Rappen pro kWh zur Tageszeit im Winterhalbjahr

3,5 Rappen pro kWh zur Nachtzeit während des ganzen Jahres gehören zu den niedrigsten der heutigen Preisansätze. Sie halten einem Gaspreis von ca. 29—31 Rappen pro m<sup>3</sup> (heutiger Gaspreis in Olten = 32,5 Rappen pro m<sup>3</sup>) die Wage, ohne daß zum Vergleich die Vorteile der elektrischen Küche, wie Bequemlichkeit, Sauberkeit und Gefahrlosigkeit besonders bewertet werden und ermöglichen es einer 4—6-köpfigen Familie, für ca. 40—45 Rp. pro Tag oder Fr. 150.— bis 155.— pro Jahr ausschließlich elektrisch zu kochen.

Mit der Reduktion der Energiepreise ist der Hauptgrund aus dem Wege geräumt, der die Verbreitung der elektrischen Küche bisher hauptsächlich hintan gehalten hat, und es werden alle diejenigen, die ihre elektrischen Kochapparate zufolge der bisher wirklich hohen Preise (15 Rappen pro kWh) seinerzeit außer Betrieb gesetzt haben, dieselben nunmehr mit Vorteil wieder in Gebrauch nehmen. Dann aber ist zu erwarten, daß der Anschluß von neuen Kocheinrichtungen und Warmwasserspeichern (Boiler) einen starken Aufschwung nimmt, zahlt doch die städtische Elek-

trizitäts-Versorgung für neue Einrichtungen eine Anschlußprämie, indem sie für Kochapparate die ersten 600 kWh (ca. Fr. 54.—) und für Warmwasserspeicher die ersten 1000 kWh (ca. Fr. 35.—) ohne Berechnung abgibt.

Ein weiterer Grund, der von den Gaswerken bisher mit Vorliebe gegen die elektrische Küche ins Feld geführt worden ist, betrifft die Qualität der elektrischen Apparate. Die Behauptung, daß diese nicht betriebssicher seien und Anlaß zu vielen Störungen und Reparaturen geben, ist aber nicht mehr stichhaltig, denn die sämtlichen namhaften, in der Schweiz domizilierten Fabriken bringen heute Koch-Geräte auf den Markt, die auch den höchsten Anforderungen Genüge leisten können.

Der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke hat zur Förderung des Energieabsatzes im Inlande eine Werbestelle gegründet unter dem Namen «Elektrowirtschaft, Zentralstelle zur Förderung der Elektrizitäts-Verwertung» und von dieser eine Schrift über die elektrische Küche ausarbeiten lassen, die zur Aufklärung und zur Zerstreuung der vorhandenen Vorurteile dienen soll. Wir gestatten uns, Ihnen diese Schrift «Vom elektrischen Kochen», in welcher Hausfrauen, namhafte Fachleute und Volkswirtschafter ihre Erfahrungen und Ansichten niedergelegt haben, zu überreichen in der Ueberzeugung, daß dieselbe Ihr Interesse finden wird».

## Verschiedene Mitteilungen

**Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung Basel 1926.** Italien, das sich an der Internationalen Ausstellung in Basel in hervorragendem Maße beteiligt, bekundet sein Interesse an dieser internationalen Veranstaltung neuerdings durch besondere Fahrvergünstigungen. Die italienischen Bahnen gewähren den Reisenden, die während der Dauer der Ausstellung Billete nach Basel lösen, eine Taxermäßigung von 30 %. Es ist vorauszusehen, daß auch andere Bahnen Anordnungen im Sinne dieses Entgegenkommens treffen.

## Geschäftliche Mitteilungen

**Zentralschweizerische Kraftwerke, Luzern.** Der 32. Geschäftsbericht für das Jahr 1925 stellt eine merkliche Zunahme an konstanter Energieabnahme fest, dagegen eine große Abnahme in Abfallenergie. Durch Filmvorführungen, Wanderausstellungen usw. namentlich in landwirtschaftlichen Kreisen hofft man, die Anwendung der Elektrizität noch mehr zu fördern. Da die politische Entspannung ein Wiederaufleben der Geschäftstätigkeit erwarten ließ, beschloß man, durch Zuleitung der kleinen Melchaa in den Lungernsee und Höherstauung des letzteren um weitere 20 Meter bis auf Kote 692, die Leistungsfähigkeit des Lungernseewerkes zu steigern. Die Arbeiten sollen noch im April 1926 beendet werden. Verschiedene Verteilungsanlagen wurden neu errichtet, andere umgebaut, und die Hochspannungsleitung über den Brünig zur Lieferung von Bauenergie an die Kraftwerke Oberhasli fertig erstellt. — Der Betrieb hat sich im ganzen glatt abgewickelt, die Störungen haben sich verringert. Infolge der anhaltenden Trockenheit mußte nicht nur von anderen Werken Zusatzenergie bezogen, sondern auch die Dampfanlage in Rathausen vorübergehend in Betrieb gesetzt werden.

Die Energieproduktion betrug:

In eigenen Anlagen und denjenigen der angegliederten Werke Altdorf und Schwyz 66,790,480 kWh (1924: 69,663,288 kWh). Von Werken bezogen 17,108,340 kWh (1924: 22,354,970 kWh). Total erzeugte und bezogene Energie 83,898,820 kWh (1924: 92,018,258 kWh).

Die Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich auf den 31. Dezember 1925 folgendermaßen:

Einnahmen: Saldo-Vortrag Fr. 19,194.93 (1924: Fr. 16,276.75), Erträge aus Energieabgabe, Installationen

und Zählermiete Fr. 3,975,152.93. (Fr. 3,751,758.—). Zinsen und Dividenden Fr. 293,934.78 (Fr. 241,395.15). Total der Einnahmen Fr. 4,288,282.64 (Fr. 4,009,429.40).

A u s g a b e n : Allgemeine Verwaltungskosten Fr. 175,514.46 (Fr. 174,018.05). Betriebskosten Fr. 1,430,723.68 (Fr. 1,303,325.72). Zinsen Fr. 655,421.11 (Fr. 651,780.65). Unterhalt der Werke Fr. 259,751.37 (271,041.55). Verluste an Abonnten Fr. 7662.86 (Fr. 2822.73), Abschreibungen Fr. 684,101.57 (Fr. 713,909.50). Der Reingewinn von Fr. 1,075,107.29 (Fr. 892,531.20) wird zu einer statutarischen 5%-Einlage in den Reservefonds Fr. 52,795.62 (Fr. 43,820.06), für Ausschüttung einer Dividende von 8 %, Fr. 960,000 (Fr. 735,000.—), für Tantiemen Fr. 56,623.34 (Fr. 49,516.21) benutzt. Fr. 5,688.33 werden auf neue Rechnung vorgetragen.

**Nordostschweizerische Kraftwerke A.-G. in Baden.** Der elfte Geschäftsbericht, umfassend den Zeitraum vom 1. Oktober 1924 bis zum 30. September 1925, zeigt trotz der rückläufigen Bewegung der industriellen Konjunktur eine Zunahme der Energieproduktion von 349,5 auf 392,1 Mill. kWh, d. h. eine Steigerung von 42,6 Mill. kWh oder 12 %, die hauptsächlich auf die trockene Witterung, welche die Besitzer von Wasserkraftanlagen zu umfangreichen Bezügen von Ausihilfsenergie nötigte, und auch auf fortschreitende Verwendung elektrischer Energie in Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt zurückzuführen ist. Es wurden abgegeben im:

Kraftwerk Beznau

(Wasserkraft) 75,074,900 kWh (gegen 70,310,200 kWh)

Kraftwerk Beznau

(Dampfanlage) 339,700 kWh ( — )

Kraftwerk Löntsch 64,118,100 kWh (gegen 73,825,100 kWh)

Kraftwerk Eglisau 178,203,000 kWh (gegen 168,529,500 kWh)

Total

Eigenproduktion 317,735,700 kWh (gegen 312,664,800 kWh) von den A. K. W.

wurden bezogen 20,093,100 kWh ( — ) von den Bündner

Kraftwerken 27,594,500 kWh ( — ) von dritten Werken 26,763,300 kWh (gegen 36,878,400 kWh)

Gesamte

Energieabgabe 392,186,600 kWh (gegen 349,543,200 kWh)

Vermöge der zweckmäßigen Kombination von Niederdruk- und Akkumulierwerken konnte die technisch mögliche Energieproduktion der gesamten Stromerzeugungsanlagen mit rund 85 % ausgenutzt werden, während der mittlere Ausnützungsgrad der schweizerischen Kraftwerke pro 1923 nur 61,5 % beträgt. — Der gesteigerte Energieabsatz und der trotz der teilweisen Inbetriebnahme des Kraftwerk Wäggital und des Bezuges des Energieanteiles aus den Bündner Kraftwerken notwendig gewordene Kauf von Fremdenergie im Umfang von rund 27 Mill. kWh läßt die Erschließung einer weiteren Stromquelle notwendig erscheinen, doch ist man von der Erstellung einer eigenen großen Kraftwerk anlage abgekommen, hat dagegen Verhandlungen aufgenommen mit der A.-G. Motor-Columbus, der Badischen Landes-Elektrizitätsversorgung A.-G. und den Kraftübertragungswerken Rheinfelden über die gemeinsame Ausführung einer Wasserkraftanlage am Rhein bei Ryburg-Schwörstadt oberhalb Rheinfelden.

Größere Umbauten wurden in keinem der N. O. K. angegliederten Werke getätig, und die Arbeiten für das Kraftwerk Böttstein-Gippingen ruhen wie 1923/24 gänzlich. Einzig für das Kraftwerk Beznau wurde ein Umbau der Turbinen-Anlage in Angriff genommen, durch die für dieses Werk eine Steigerung der Energieproduktion um 22 % erreicht werden wird.

Die Gewinn- und Verlustrechnung hat folgendes Bild:

Einnahmen: Vortrag vom Vorjahr Fr. 12,899.75 (1923/24 Fr. 8517.—) Strom-Einnahmen Fr. 14,223,053.35 (Fr. 13,229,589.95), diverse Einnahmen und Lieferungen Fr. 38,084.55 (Fr. 48,687.90), Ertrag der Beteiligungen Fr. 1,617,860.— (Fr. 37,147.25). Total Fr. 15,891,897.65 (Fr. 13,323,942.10).

A u s g a b e n : Zinsen Fr. 3,527,946.90 (1923/24 Fr. 2,056,250), Energiebezug Fr. 3,070,232.75 (Fr. 2,165,162.05). Unterhalt und Betrieb der Anlagen Fr. 1,273,987.60

(Fr. 1,262,653.40), General-Umkosten Fr. 1,867,592.95 (Fr. 1,885,256.35), Abschreibungen Fr. 2,859,279.20 (Fr. 2,787,815.65). Es bleibt somit ein Ueberschuß von Fr. 3,292,858.25 (Fr. 3,166,814.65), von dem 5 % oder Fr. 163,997.95 (Fr. 157,914.90) in den ordentlichen Reservefonds eingelagert, und Fr. 3,115,000.— (2,996,000.—) zur Ausrichtung einer 7 %igen Dividende verwendet werden. Fr. 13,860.30 werden auf neue Rechnung vorgetragen.

**St.Gallisch-Appenzellische Kraftwerke A -G. in St. Gallen.** Elfter Geschäftsbericht des Betriebsjahres vom 1. Dezember 1924 bis 30. November 1925. Das finanzielle Ergebnis dieses Jahres darf als gut bezeichnet werden. Der Mehrumsatz von rund 4 Millionen kWh entspricht ungefähr der durchschnittlichen Absatzsteigerung der letzten vier Jahre, doch da die Eigenproduktion um ca. 2,9 Millionen kWh unter dem vorjährigen Werte geblieben ist, musste entsprechend mehr Fremdstrom bezogen werden, so dass dieser letztere nahezu 51 % des Gesamtumsatzes erreichte.

Die Eigenproduktion betrug 31,310,170 kWh (1923/24: 34,175,535 kWh). Der Fremdstrombezug betrug 32,242,715 kWh (1923/24: 25,307,065 kWh). Gesamtumsatz 63,552,885 kWh (1923/24: 59,482,600 kWh).

Da der Fremdstrombezug voraussichtlich kaum mehr unter diesen Prozentsatz sinken dürfte, trägt man sich mit verschiedenen Projekten — Muttensee- und Fählen-Sämbtisersee-Werke — doch sind diese noch nicht gänzlich abgeklärt.

Der Gewinn- und Verlustrechnung ist folgendes zu entnehmen:

**Einnahmen:** Saldo vom Vorjahr Fr. 25,969.42 (1923/24: Fr. 28,347.42). Einnahmen aus dem Betrieb Fr. 5,706,772.36 (Fr. 5,243,823.69). Total Fr. 5,732,741.78 (Fr. 5,272,171.11).

**Ausgaben:** Allgemeine Unkosten, Betrieb, Fremdstrom usw. Fr. 3,264,398.56 (Fr. 3,157,954.69), Zinsen Fr. 595,101.48 (Fr. 740,475.64), Verluste auf Debitoren Fr. 6586.45 (Fr. 6586.09), Abschreibungen, Zuweisungen an Fonds usw. Fr. 1,125,675.07 (Fr. 714,994.65). Der Gewinn von Fr. 740,980.22 (Fr. 652,160.04) gestattet die Ausrichtung einer Dividende von 8 % gegen 7 % im Vorjahr, und einen Saldo-Vortrag von Fr. 25,229.72.

**Kraftwerk Laufenburg.** Achtzehnter Geschäftsbericht für das Jahr 1925. Die Stromproduktionsverhältnisse des Jahres waren für das Werk sehr günstig. Einschliesslich 1,437,200 kWh Fremdstrom beläuft sich die verkaufte Strommenge auf 322,333,810 kWh und übersteigt somit die bisherige Maximalziffer des Jahres 1918 von 317,807,523 kWh um ca. 1,4 %. Infolge des gesteigerten Energieverkaufes waren denn auch die Einnahmen befriedigend, und die Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich folgendermassen:

**Einnahmen:** Saldo-Vortrag von 1924 Fr. 19,475.14 (gegen Fr. 27,432.69 im Vorjahr), Geschäftsgewinn aus Betrieb und sonstigen Einnahmen Fr. 5,058,066.15 (Fr. 4,784,500.02). Total Fr. 5,077,541.29 (Fr. 4,811,932.71).

**Ausgaben:** Generalumkosten Fr. 1,350,670.04 (Fr. 1,329,639.28), Zinsen Fr. 1,059,202.41 (Fr. 1,164,505.49), Fremdstrombezug Fr. 81,945.45 (—), Einlagen in Erneuerungs- und Tilgungsfonds Fr. 760,000 (Fr. 645,000). Total Fr. 3,251,817.90 (Fr. 3,214,859.77). Es bleibt somit ein Gewinn von Fr. 1,825,723.39 (Fr. 1,597,072.94), der zur Ausschüttung einer Dividende von 9 % auf Vorzugs- und Stammaktien verwendet wird. Fr. 33,817.40 werden auf neue Rechnung vorgetragen.

**Elektrizitätswerk Altdorf.** 31. Geschäftsbericht, das Jahr 1925 umfassend. Der Verlauf des Geschäftsjahres war normal, die Energieabgabe für Beleuchtung und Wärme erfuhr eine bescheidene Zunahme, während der Fabrikkraftbezug infolge der Krise etwas zurückging. Das Anerbieten der Elektrischen Werke Gurtellen zur Ueberlassung ihrer Energie führten zur käuflichen Uebernahme der ganzen Fabrik- und Wasserkraftanlagen, deren Kraft, nach wirtschaftlichem Ausbau, dem allgemeinen Verteilungsnetz zugeführt werden soll. — Die Verbesserungsarbeiten an den Uebertragungsleitungen wurden fortgesetzt und zwei neue Transformatorenstationen gebaut.

An Energie wurden erzeugt: im Kraftwerk		
Bürglen	8,793,740 kWh	gegen 5,114,490 kWh 1924
Arnberg	21,032,000 kWh	gegen 21,866,900 kWh 1924
Gurtellen	385,200 kWh	gegen — —
Total Eigen-		
erzeugung		30,210,940 kWh gegen 26,981,390 kWh 1924
dazu Energiebezug von		
E. W. Schwyz	222,650 kWh	gegen 1,144,550 kWh 1924
El.-chem. Werke		
Gurtellen	687,380 kWh	gegen 484,407 kWh 1924

**Gesamt-**stromumsatz 31,120,970 kWh gegen 28,610,410 kWh 1924

Die Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich am 31. Dezember 1925 folgendermaßen:

**Einnahmen:** Vortrag alter Rechnung Fr. 4739.44 (1924: Fr. 9290.93), Erträge aus Energieabgabe, Installationen und Zählermiete Fr. 897,297.50 (Fr. 908,134.02), Zinsen, Dividenden, Erträge aus Liegenschaften Fr. 52,785.66 (Fr. 54,165.05).

**Ausgaben:** Verwaltungskosten Fr. 60,674.24 (60,255.05), Zinsen, Assekuranz und Unfallprämien Fr. 204,785.23 (207,225.68), Betrieb und Unterhalt der Werke Fr. 213,244.15 (229,304.45), Steuern und Konzessionsgebühren Fr. 68,382.80 (61,819.—), Pensionskasse Fr. 16,916.30 (18,079.15), Verluste an Abonnenten Fr. 482.35 (943.—), Abschreibungen Fr. 183,672.95 (189,845.75). Es bleibt ein Reingewinn von Fr. 206,664.58 (204,617.92), der folgende Verwendung findet: 5 % Einlage in Reservefonds Fr. 10,096.20 (9786.35), 6 % (unverändert) Dividende auf Fr. 3,000,000 Aktienkapital Fr. 180,000 (unverändert), Tantième Fr. 11,365.60 (10,112.13), Vortrag auf neue Rechnung Fr. 5202.78.

**Elektrizitätswerk Schwyz.** Der 29. Geschäftsbericht, das Jahr 1925 umfassend, teilt mit, daß das Ergebnis des abgeschlossenen Geschäftsjahrs ungefähr gleich demjenigen des Jahres 1924 geblieben ist. Infolge der anhaltenden Trockenheit war die Energieerzeugung etwas geringer. Die Besserung in der Hotelindustrie hatte eine Steigerung der Lichtstromabgabe zur Folge, doch wurden diese Mehreinnahmen durch vermindernden Kraftstromverbrauch der landwirtschaftlichen Betriebe infolge des schlechten Obstjahres wieder ausgeglichen. — Der Betrieb wickelte sich ohne ernste Störungen ab. Trotz starker Gewitter erfolgte keine wesentliche Unterbrechung in der Energieabgabe. Die Verteilungsanlage erfuhr eine Erweiterung von 4,6 km Niederspannungsleitung.

In der Zentrale Wernisberg wurden 16,776,290 kWh (1924: 17,352,000) erzeugt, dazu wurden von den Zentralschweizerischen Kraftwerken 261,200 kWh (104,500) und vom Elektrizitätswerk Altdorf 208,900 kWh (442,750) bezogen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung stellte sich auf 31. Dezember 1925 folgendermaßen:

**Einnahmen:** Vortrag von Rechnung 1924 Fr. 20,934.26 (15,334.37), Erträge aus Energieabgabe, Installationen und Zählermiete Fr. 708,470.75 (690,861.90), Zinsen Fr. 9225.24 (5759.30). Total der Einnahmen Fr. 738,630.25 (711,955.57).

**Ausgaben:** Allgemeine Verwaltungskosten Fr. 59,729.66 (58,741.94), Betrieb und Unterhalt des Werkes Fr. 296,654.— (259,198.04), Zinsen Fr. 35,602.13 (35,789.—), Abschreibungen Fr. 118,514.87 (136,639.03). Total der Ausgaben Fr. 510,500.66 (490,366.19). Es blieb somit ein Reingewinn von Fr. 228,129.59 (221,592.38), der folgende Verwendung gefunden hat: Einlage in den Reservefonds Fr. 20,722.89 (20,692.69), 8 % Dividenden auf das Aktienkapital von Fr. 900,000 Fr. 72,000 (unverändert), Tantième und Gratifikationen Fr. 38,000 (unverändert), außerordentliche Abschreibungen und Rückstellungen Fr. 80,000 (70,000). Der Rest im Betrage von Fr. 17,398.70 wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

**Aargauisches Elektrizitätswerk, Arau.** Am 1. Januar 1926 waren 10 Jahre verflossen, seit das Aargauische Elektrizitätswerk seinen Betrieb eröffnet hat, und der zehnte Geschäftsbericht über das Betriebsjahr vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1925 gibt deshalb als Einleitung einen kurzen Ueberblick über die bisherige Entwicklung des Werkes.

Das Aargauische Elektrizitätswerk begann seine Wirksamkeit damit, dass es die auf aargauischem Gebiet gelegenen Kraftverteilungsanlagen der Nordostschweizerischen Kraftwerke und der Kraftübertragungswerke Rheinfelden samt den dazu gehörigen Lieferungsverträgen käuflich übernahm. Im ganzen waren es 72 Gemeinden und Genossenschaften, an welche die Energie im Grossen, und 48 Ortschaften, in welchen die Energie im Detail abgegeben wurden. Heute erstreckt sich das kantonale Werk im ganzen über 191 Gemeinden, wozu im Herbst 1926 noch 11 Gemeinden des Bezirkes Zofingen hinzukommen werden, daneben werden noch 55 grössere industrielle Unternehmungen und 5 Bahnen direkt mit Energie versorgt. Der Energiebezug belief sich im ersten vollen Geschäftsjahr 1916/17 auf 30,6 Millionen kWh, 1924 auf 67,7 Millionen kWh, was eine Zunahme von 121 % oder im Mittel 13½ per Jahr bedeutet. Die Energie zur Versorgung des Absatzgebietes wurde zur Hauptsache von den N. O. K. bezogen, an denen der Kanton Aargau mit 32 % des Aktienkapitals beteiligt ist, und zwar auf Grundlage des Energielieferungsvertrages vom 8./19. November 1915. Die durch den Krieg verursachten höheren Gestaltungskosten der Energie bedingten auch verschiedene Preiserhöhungen, die jedoch bis zum 1. Januar 1926 wieder restlos aufgehoben werden konnten. Im ganzen kann gesagt werden, dass sich das Aargauische Elektrizitätswerk in jeder Beziehung erfreulich entwickelt und alle Erwartungen erfüllt hat.

Auch das Geschäftsjahr 1924/25 ist wiederum ein befriedigendes. Wenn der erzielte Brutto-Ueberschuss den vorjährigen nicht erreichte, so liegt der Grund dafür im vorgenommenen Energiepreisabbau, dessen Ausfall durch die Konsumvermehrung nicht wett gemacht wurde. — Am Ende des Betriebsjahres erfolgte die Energieabgabe an 120 Gemeinden und Genossenschaften mit 162 Ortschaften, 55 grössere Industrielle und 5 Bahnen, 8 kommunale und private Elektrizitätswerke, und in 77 Ortschaften direkt an 10,793 Kleinbezüger mit 12,356 Verträgen. — Die Inbetriebnahme der großen Unterstationen in Boniswil und Wildegg war im Berichtsjahre nicht mehr möglich, auch der Bau der neuen Hochspannungsleitungen erlitt Verzögerungen. Zwei Transformatorenstationen wurden erstellt und verschiedene Sekundärnetze verstärkt.

Der Energiebedarf wurde gedeckt von den:

N. O. K. mit 55,909,065 kWh gegen 54,362,362 kWh 1923/24	K. W.
Rheinfelden 8,028,613 kWh gegen 7,307,015 kWh 1923/24	
Spinnereien	
Windisch 3,385,200 kWh gegen 3,288,600 kWh 1923/24	
Stadt	
Aarau 146,000 kWh gegen — kWh 1923/24	
vom eigenen	
E.W.Tägerbach 221,240 kWh gegen 225,454 kWh 1923/24	
67,690,118 kWh gegen 65,183,433 kWh 1923/24	

Störungen von Belang traten im Betriebe nur vereinzelt auf, und immer gelang es, dieselben rasch zu beheben.

Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt folgendes Bild:

Einnahmen: Saldo-Vortrag Fr. 24,945.34 (1923/24 Fr. 26,009), Ertrag aus der Beteiligung bei den N. O. K. Fr. 718,048 (Fr. 715,219), Einnahmen aus der Energieverteilung Fr. 4,479,052.95 (Fr. 4,399,264), Zähler-, Apparaten- und Transformermieten Fr. 60,873.75 (Fr. 55,066), Mieteinnahmen aus Liegenschaften Fr. 8360 (Fr. 8377). Total Fr. 5,291,281.04 (Fr. 5,203,935).

A usgaben: Zinsen Fr. 890,039.80 (Fr. 922,828), Ausgaben für Energiebezug Fr. 2,501,481.40 (Fr. 2,328,995), Betrieb Fr. 384,338.20 (Fr. 331,670), Verwaltung Fr. 237,912.34 (Fr. 251,702), Abschreibungen Fr. 1,235,139.05 (Fr. 1,243,794). Es bleibt somit ein Reingewinn von Fr. 42,370.25, wovon dem Erneuerungsfonds Fr. 20,000 zugewiesen und Fr. 22,370.25 auf neue Rechnung vorgetragen werden.

**A-G. Wasserwerke Zug: Elektrizitätswerk.** Das Jahr 1925, das vierunddreißigste Betriebsjahr des Unternehmens, war in der Hauptsache der Verbesserung der Spannungsverhältnisse im Leitungsnetze gewidmet. Verschiedene Hochspannungsleitungen wurden zu diesem Zwecke verstärkt,

vier neue Transformatorenstationen errichtet und auch eine Reihe von Sekundärleitungen verstärkt. Der herrschenden Energieknappheit wegen mußte der 280 PS.-Dieselmotor täglich 12 Stunden in Betrieb gesetzt werden, bis er am 25. März durch eine Explosion für längere Zeit außer Betrieb geriet. Andere Störungen erheblicher Art traten nicht ein. — An Energie wurden erzeugt:

Kraftstation	
Lorzentobel	2,791,200 kWh (1924: 2,971,930 kWh)
Dieselmotoren	40,100 kWh (1924: 12,167 kWh)
Hochdruckturbine	8,300 kWh (1924: 26,600 kWh)
Total der	
Eigenproduktion	2,839,600 kWh (1924: 3,010,697 kWh)
Fremdstrombezug	12,523,520 kWh (1924: 10,102,869 kWh)
Total	15,363,520 kWh (1924: 13,113,566 kWh)

Die Einnahmen setzen sich zusammen: Stromlieferung Fr. 770,960.60 (Fr. 742,266.86), Zählermiete Fr. 41,160.30 (Fr. 38,699.70), Installationen Fr. 3702.86 (—) und belaufen sich insgesamt auf Fr. 815,823.76 (Fr. 780,966.56).

Die Ausgaben verteilen sich auf: Verwaltungskosten und Steuern Fr. 116,804.40 (Fr. 100,528.33), Unterhalt, Betrieb, Fremdstrom usw. Fr. 373,844.51 (Fr. 367,127.81); Zinsen Fr. 70,589.35 (Fr. 66,211.50), Abschreibungen Fr. 135,483.40 (Fr. 123,599.90). Total Fr. 696,721.66 (Fr. 658,968). Das Betriebsergebnis des Elektrizitätswerkes stellt sich damit auf Fr. 119,102.10 (Fr. 121,997.96).

Das Jahresergebnis der Gesellschaft stellt sich folgendermaßen:

Saldo-Vortrag	Fr. 13,534.61 (1924: Fr. 12,834.95)
Wasserversorgung	Fr. 49,787.86 (1924: Fr. 46,199.20)
Gaswerk	Fr. 8,948.35 (1924: Fr. 13,502.50)
Elektrizitätswerk	Fr. 119,102.10 (1924: Fr. 121,997.96)
Total	Fr. 191,372.92 (1924: Fr. 194,534.61)

Dieses Ergebnis gestattet wiederum wie im Vorjahr eine Dividende von 6 % auf das Fr. 3,000,000 betragende Aktienkapital, gleich Fr. 180,000, eine Konzessionsgebühr von Fr. 1000 (unverändert) und einen Saldo-Vortrag von Fr. 10,072.92 (Fr. 13,534.61).

**Elektrizitätswerk Brig-Naters.** 26. Geschäftsbericht für das Jahr 1925. Der Gesamtenergieverbrauch hat sich im Vergleich zum Jahre 1924 nur un wesentlich, d. h. um 86,847 kWh oder um rund 5 % erhöht. Es wurden erzeugt:

in der eigenen Kraft-	
anlage Naters	1,520,845 kWh (1924: 1,478,354 kWh)
dazu Fremdstrom	294,386 kWh (1924: 250,030 kWh)
Gesamtumsatz	1,815,231 kWh (1924: 1,728,384 kWh)

Außen einem durch Blitzschlag erfolgten Defekt in der Haupttransformatorenanlage Naters sind Störungen im Betriebe nirgends vorgekommen. — Außer Erhaltungs- und Erganzungarbeiten und Errichtung einer neuen Transformatorenstation in Weingarten-Naters sind grössere Bauten nicht vorgesehen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich auf 31. Dezember 1925 folgendermaßen:

Einnahmen: Abonnemente Fr. 131,505.05 (1924: Fr. 125,014.65), Verschiedenes Fr. 4993.95 (Fr. 6337.20). Total Fr. 136,499.— (Fr. 131,351.85).

A usgaben: Verwaltung, Betrieb und Unterhalt Fr. 64,372.25 (Fr. 58,394.55), Steuern, Wasserzinsen usw. Fr. 12,173.25 (Fr. 11,244.35), Energieankauf Fr. 13,247.40 (Fr. 5169.45). Der Aktiv-Saldo von Fr. 46,685.20 (Fr. 46,543.50) fand folgende Verwendung: Abschreibungen Fr. 23,117.70 (Fr. 25,485.—), Reservefonds Fr. 1000.— (Fr. 1000.—), Ver gabungen Fr. 1500.— (Fr. 1500.—), 7 % Dividende auf Fr. 300,000 — Fr. 21,000 (6 % = Fr. 18,000). Vortrag auf neue Rechnung Fr. 66.80.

**Elektrizitätswerk der Gemeinde St. Moritz.** Der 12. Geschäftsbericht, umfassend die Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1925, konstatiert eine Vermehrung des Stromkonsums in allen Verwendungskategorien, namentlich aber für Beleuchtungszwecke, was in einer erfreulichen Steigerung des Betriebsergebnisses zu Tage tritt. Die ungünstigen Wasserabflußverhältnisse beeinträchtigen zwar die eigene

Energieproduktion sehr, so daß Fremdstrom in weitgehendem Maße herangezogen werden mußte. Folgende Zahlen machen dies ersichtlich:

Chamadura	2,032,960 kWh	gegen	2,139,850 kWh	1923/24	
Celerina	445,600 kWh	gegen	554,040 kWh	1923/24	
Brusio	(Fremdstrom)	1,323,960 kWh	gegen	855,380 kWh	1923/24
Gesamtabgabe	3,802,520 kWh	gegen	3,549,220 kWh	1923/24	

Die Betriebsrechnung weist folgende Zahlen auf:

**Einnahmen:** Total Fr. 538,784.40 (1923/24 Fr. 452,621), wovon Fr. 465,822.40 (Fr. 411,041) auf Stromeinnahmen und Fr. 31,301.45 (Fr. 32,842) auf Installationen entfallen.

**Ausgaben:** Betriebskosten Fr. 204,576.80 (Fr. 213,941.10), darin enthalten Strombezug Brusio Fr. 77,695.35 (Fr. 70,272.—), Wasserzinsen Fr. 9,200.— (Fr. 9200.—). Die Zinsen für das Dotationskapital beanspruchten Fr. 49,500.— (Fr. 44,715.—), die Abschreibungen Fr. 128,446.40 (Fr. 76,965.70), Ablieferung an die Gemeinde Fr. 100,000 (Fr. 100,000), Reservefonds Fr. 50,000 (Fr. 15,000), Versicherungsfonds Fr. 5000 (—), Vortrag auf neue Rechnung Fr. 1261.20 (—).

**Elektrizitätswerk Wynau.** 30. Geschäftsbericht für das Jahr 1925. Das Betriebsjahr ist in bezug auf den Sommer als ein wasserarmes zu bezeichnen. Wiederholt drohte deshalb Energieknappheit, welche die Befriedigung des Inlandkonsums in Frage stellte. Der Winter dagegen zeigte äußerst günstige Wasserverhältnisse, so daß doch eine Steigerung der Stromerzeugung festgestellt werden kann. Der gesamte, in den eigenen Werken erzeugte Strom betrug 29,669,700 kWh (im Vorjahr 28,107,990 kWh), dazu kam der Bezug von Fremdstrom mit 1,582,700 kWh (1,182,700 kWh) und die durch die Dampfreserve geleistete Arbeit von 235,910 kWh (18,170 kWh).

**Bauliche Veränderungen.** Das neue Werk wurde durch Einbau der Maschinensätze III und IV vollständig ausgebaut. Das alte Werk, das seit 30 Jahren in Betrieb gewesen ist, soll, nachdem der Drehstromgenerator der Gruppe I defekt geworden war, im Laufe der nächsten Zeit etappenweise umgebaut werden. Eine erste Gruppe, deren Leistung 1250 PS betragen wird, soll bereits im September dem Betrieb übergeben werden.

Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt auf 31. Dezember 1925 folgendes Bild:

**Einnahmen:** Saldovortrag pro 1924 Fr. 5790.95 (im Vorjahr Fr. 6250.25), Stromeinnahmen Fr. 1,475,845.55 (1,379,347.10), Zählermiete Fr. 10,762.95 (9114.90), Wertschriften, Pacht- und Mietzinse Fr. 2078.05 (1600.85), total Fr. 1,494,477.50 (1,396,313.10).

**Ausgaben:** Betriebsunkosten Fr. 852,727.35 (750,140.60), davon für Fremdstrombezug Fr. 200,121.50 (173,206.50), Zinsen Fr. 166,936.75 (123,149.—). Es ergibt sich somit ein Betriebsüberschuß von Fr. 474,813.40 (521,972.50), der zu Abschreibungen in der Höhe von Fr. 155,527.40 (200,006.55), 6 % Dividende auf das Aktienkapital von Fr. 5,000,000 = Fr. 300,000 (wie im Vorjahr), und einer Einlage in den Reservefonds von Fr. 10,000 (unverändert) verwendet werden soll. Der Saldovortrag auf neue Rechnung beträgt Fr. 9286.—.

**Gemeinde-Elektrizitätswerk Kerns.** Mit Abschluß des Jahres 1925 konnte das G.-E.-W. Kerns auf eine zwanzigjährige, erfreuliche Entwicklung zurückblicken, und der Geschäftsbericht stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß das Werk für Landwirtschaft und Gewerbe die Energie zu Bedingungen liefert, wie sie sonst nirgends zu finden sind. Trotzdem ist auch das Resultat des Jahres 1925 ein erfreuliches. Die Gesamtstromproduktion belief sich auf 3,448,004 kWh (1924: 3,114,193 kWh), wovon 1,699,234 kWh (1,740,540 kWh) in der eigenen Zentrale erzeugt, und 1,748,770 kWh (1,373,653 kWh) vom Lungernsee- und Engelbergwerk bezogen wurden. — Die baulichen Arbeiten erstreckten sich auf die Erstellung einiger neuer Transformatoren-Anlagen und Erweiterung verschiedener Sekundärnetze.

Die Einnahmen betrugen: Saldo-Vortrag von 1924 Fr. 7322.23 (Fr. 2114.66), für Stromlieferungen und Installationen Fr. 245,939.98 (Fr. 223,380.29), Verschiedenes Fr. 1339.30 (Fr. 1567.30).

Die Ausgaben setzen sich zusammen aus: Allgem. Ausgaben Fr. 39,775.45 (Fr. 36,969.23), Unterhalt und Betrieb des Werkes Fr. 25,485.40 (Fr. 19,568.84). Abgaben an Gemeinden und Kanton Fr. 9280.45 Fr. 8389.20). Verschiedenes Fr. 62,388.10 (Fr. 51,473.45), Zinsendienst Fr. 45,599.65 (Fr. 42,904.05), Abschreibungen Fr. 38,661.60 (Fr. 35,425.25) Reservefonds Fr. 25,000 (Fr. 25,000), Vortrag auf neue Rechnung Fr. 8420.86 (Fr. 7332.23).

**Elektra Fraubrunnen** Das Jahr 1925 verfloss im Zeichen ruhigen Geschäftsganges. Der Betrieb wurde durch keinerlei Störungen gehemmt. Der Energieverbrauch der am Zähler angeschlossenen Verbrauchskörper betrug insgesamt 584,656 kWh, und die daraus sich ergebenden Einnahmen belaufen sich auf Fr. 348,104.95 (1924: Fr. 296,560.30), die Ausgaben für Stromzinsen betragen Fr. 196,227.95 (Fr. 175,944.35), sodaß ein Gewinn von Fr. 151,877.— verbleibt (Fr. 120,615.95). Die Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich somit am 31. Dezember 1925 folgendermaßen:

**Einnahmen:** Saldo-Vortrag von 1924 Fr. 692.71; Gewinn aus den Stromlieferungen Fr. 151,877.—; Zinsen aus Wertschriften usw. Fr. 5190.90; Zählermieten, Installationen usw. Fr. 15,583.20. Total Fr. 173,343.81.

**Ausgaben:** Allgemeine Unkosten Fr. 43,341.71; Betriebsunkosten Fr. 47,145.83; Zinsen für Anteilscheine Fr. 5197.90; frühere Unkosten 904.05; Abschreibungen Fr. 37,558.80; Spezialreserve für außerordentliche Auslagen Fr. 22,000.—.

Der somit verbleibende Reingewinn von Fr. 17,195.46 wird folgendermaßen verwendet: Zuweisung an verschiedene Fonds Fr. 10,318.01; Vergabungen Fr. 1200.— und Fr. 5677.45 Vortrag auf neue Rechnung.

**Gesellschaft des Aare- und Emmenkanals in Solothurn.** Der Jahresbericht für das Jahr 1925, das zweitunddreißigste Geschäftsjahr des Unternehmens umfassend, konstatiert infolge weiterer Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage eine neue Steigerung des Energieabsatzes im allgemeinen Kraft- und Lichtnetze. Die Zunahme wäre noch größer ausgefallen, wenn nicht wegen außerordentlich niederen Wasserstandes mit der Energieabgabe hätte zurückgehalten werden müssen. Die Reserve-Dampf-Anlage in Luterbach leistete daher vortreffliche Dienste. Die Energieabgabe betrug 53,452,626 kWh (1924: 50,606,747 kWh), erhielt somit eine Zunahme von 2,845,879 kWh oder 5,6 %. Die gesamte Energieproduktion inklusive Fremdstrombezug belief sich auf 70,938,626 kWh (71,766,244 kWh). — Im Laufe des Jahres wurde das Versorgungsgebiet etwas erweitert, u. a. durch den Anschluß der Solothurn-Niederbipp-Bahn, und verschiedene Verbesserungen, Umbauten und Erweiterungen bestehender Anlagen vorgenommen.

Das finanzielle Ergebnis des Berichtsjahrs darf wiederum als befriedigend gelten und zeigt folgende Zahlen:

**Einnahmen:** Gewinn-Vortrag vom Vorjahr Fr. 1644.— (1924: Fr. 2610.—), Ertrag des Licht- und Kraftbetriebes Fr. 514,436.35 (Fr. 493,123.10), Zinsen Fr. 14,206.60 (Fr. 12,385.90), Installationen Fr. 30,508.94 (Fr. 25,754.49). Total Fr. 560,795.89 (Fr. 533,873.39).

**Ausgaben:** Zinsen Fr. 267,266.10 (Fr. 276,503.15); Abschreibungen Fr. 217,500.— (Fr. 195,000.—), Zuweisung an Fonds Fr. 25,000.— (Fr. 27,500.—), Total Fr. 515,766.10 (Fr. 499,003.15). Der verbleibende Reingewinn von Fr. 45,029.79 (Fr. 34,870.24) wird zur Einlage in den Reservefonds, Fr. 13,338.59 (Fr. 3226.24) zur Ausrichtung einer 6 % Dividende auf das Aktienkapital von Fr. 500,000, gleich Fr. 30,000 (wie im Vorjahr) verwendet, und der Rest im Betrag von Fr. 1691.20 (Fr. 1644.—) wird auf neue Rechnung vorgetragen.

**Tabelle der den Bundesbehörden gemäss Bundesgesetz über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte zur Prüfung eingereichten, bzw. der von diesen Behörden genehmigten Wasserkraftprojekte. Periode: Januar bis März 1926.**

Konzessionsbewerber	Gewässer Ausgenützte Gewässerstrecke	Kanton	Art der Nutzung	Max. aus- genützte Wasser- menge m <sup>3</sup> /sek.	Brutto- gefälle zwischen Wasserfas- sung und Wasser- rückgabe m	Instal- lierte Leistung PS	Jährliche Ener- gieproduktion oder deren Ver- mehrung, gemäß Projektakten kWh	Gesuch eingereicht bezw. genehmigt	Bemerkungen
J. Gubser und K. Tschirky	Abfluss der Seewenseen (Gemeinde Quarten), unterhalb des Schwarzees	St. Gallen	Wasserkraftnutzung zur Erzeugung elektrischer Energie für den Sommerbetrieb des Kurhauses Seewenalp	0,015	80	12	Nicht angegeben	Genehmigt	
Compagnie vaudoise des Forces motrices des Lac de Joux et de l'Orbe (Usine de la Peuffaire)	Avançon d'Anzeindaz und Avançon des Plans zwischen den Koten 1152,5 m bzw. 1148,5 m und 733 m ü. M.	Waadt	Wasserkraftnutzung zwecks Energieerzeugung	2,0 bezw. 2,5 total 4,5	419,5 bezw. 415,5	15,000	48,000,000 <sup>1)</sup>	Genehmigt	<sup>1)</sup> wovon 26,000,000 kWh Sommerüberschusskraft.
Officine Elettriche Ticinesi, Bodio	Tessin	Tessin	Pumpanlage in der Zentrale des Tremorgiowerkes zwecks Förderung von Tessinwasser in den Tremorgiosee	1,20 (max. Wasserentnahme aus dem Tessin)	—	—	Nicht angegeben	Genehmigt	
Entreprises Electriques Fribourgeoises	Jogne Lac de Montsalvens-Broc	Freiburg	Erhöhung des max. Wasserspiegels des „Lac de Montsalvens“ um 0,80 m zwecks Erzielung einer grösseren Speicherfähigkeit im genannten Beden	—	—	—	—	Genehmigt	
Kraftwerk Laufenburg A.-G.	Rhein bei Laufenburg	Aargau und Freistaat Baden	Höherstau bei Nieder- bis Mittelwasserständen zwecks Erzielung vermehrter Energieproduktion	—	—	—	—	Genehmigt	
Buss & Co., Basel u. Lonza- werke, G. m. b. H., Waldshut (Kraftwerk Rekingen)	Rhein bei Rekingen	Aargau, Zürich u. Frei- staat Baden	Energieerzeugung	425	10,30 m <sup>2</sup> (NW) bis 6,60 m <sup>2</sup> (norm. HW)	43,800	~ 190,000,000	Genehmigt	<sup>2)</sup> ohne Rückstau im Unterwasser des Kraftwerkss Rekingen.



Die Wasserwirtschaft Deutschlands und ihre neuen Aufgaben nach dem Stande von 1925. Herausgegeben auf Anregung des Reichsverkehrsministeriums und unter Förderung der zuständigen Zentralbehörden des Reiches und der Länder von Geh. Baurat Dr. Ing. h. c. Soldau. 650 Seiten Groß-Quartformat mit vielen Abbildungen und Plänen. Gebunden 30.— Mk. Verlag von Reimar Hobing in Berlin S. W. 61.

Der vorliegende Band bildet als Band III den Ergänzungsband zu dem im Jahre 1922 unter dem gleichen Titel von Ministerial- und Oberbaudirektor Dr. Ing. Sympher † herausgegebenen großen zweibändigen Werk. Es stellt die Fortschritte dar, die auf den Gebieten der Schifffahrt und Wasserkraftnutzung, sowie der Wasserwirtschaft überhaupt, seit 1922 zu verzeichnen sind. Der Inhalt gliedert sich in drei Teile. Hieron behandelt der erste Teil den heutigen Stand der Wasserwirtschaft in seinen wichtigsten Fragen, von den berufensten Sachkennern geschildert. Der zweite Teil bringt Sonderbeschreibungen über die deutschen Häfen, von den betreffenden Hafenverwaltungen selbst geschrieben unter Beigabe zahlreicher Lagepläne und sonstigen Abbildungen. Im dritten Teil geben die an der Wasserwirtschaft beteiligten Industrien Beschreibungen ihrer Betriebe und Erzeugnisse, denen sich dann hinsichtlich der wirtschaftlichen Ausnutzung der Wasserstraßen Schilderungen der Reedereien, Hochseefischerei, des Hafenumschlages, des Transportes usw. anschließen. Dem wertvollen und aufschlußreichen Text sind zahlreiche vorzügliche Abbildungen beigegeben, wie überhaupt die ganze Ausstattung des Werkes als mustergültig bezeichnet werden muß.

Das Werk behandelt natürlich fast ausschließlich deutsche Werke und Erzeugnisse; dessenungeachtet bietet es auch dem Schweizer-Ingenieur soviel Interessantes und Anregendes, daß seine Anschaffung bestens empfohlen werden kann. Es bildet eine Zierde jeder technischen Bibliothek.

\* \* \*

«**Hydraulische Probleme**». Ein wissenschaftlicher Ueberblick. Vorträge auf der Hydraulik-Tagung in Göttingen am 5. und 6. Juni 1925. Herausgegeben vom Wissenschaftlichen Beirat des Vereines deutscher Ingenieure. DIN A 5, VIII/219 Seiten mit 165 Abbildungen. 1926. Preis gebunden RM 22.50 (VDI-Verlag G. m. b. H., Berlin).

Bei der ständig wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung der Wasserkräfte und der lebhaften Entwicklung, die die Erforschung der wissenschaftlichen Grundlage hydraulischer Maschinen genommen hat, erschien es dem Wissenschaftlichen Beirat des Vereines deutscher Ingenieure geboten, in einer eingehenden Aussprache der Führer auf den einzelnen Gebieten der Hydraulik einen kritischen Ueberblick über die schwierigen Fragen dieser Wissenschaft zu erhalten.

Seit längerer Zeit schon wird von den Ingenieuren ein hohes Maß von wissenschaftlicher Erkenntnis gefordert. Die Beherrschung dieser Wissenszweige ist den sogenannten reinen Geisteswissenschaften ebenbürtig. Die Kenntnis und scharfe Anwendung der Naturgesetze erfährt zudem eine fortwährende und sehr wohlältige Kontrolle durch Tatsachen, was in anderen Wissenszweigen kaum in diesem Ausmaß zu finden ist. Außerdem gibt es gewisse Fragen, deren Lösung sich durch die Zeitleufe als dringend herausgestellt haben, was zur Folge hat, daß man gleichzeitig an verschiedenen Stellen daran geht, solche Fragen zu bearbeiten. Natürlich werden die Ergebnisse der Versuche an zwei verschiedenen Stellen sich immer voneinander unterscheiden. An sich ist dieser Umstand nicht zu beklagen, aber bei der großen Fülle der vorliegenden Aufgaben erscheint es doch zweckmäßig, daß man mit den Kräften haushälterisch umgeht und dafür sorgt, daß die gleichen Aufgaben nicht an zu vielen Stellen zugleich angefaßt werden. In dieser Hinsicht war eine Aussprache der Leiter der verschiedenen hydrodynamischen Institute von Wert. Die Veröffentlichung

der auf der Hydraulik-Tagung gehaltenen Vorträge und der sich daran anschließenden Wechselreden erfolgt nicht nur, um zu zeigen, in welchem Geist die Tagung stattgefunden hat, sondern auch, um einen entsprechenden Sammelpunkt zu bilden, von dem zu hoffen ist, daß viele Änderungen und Befruchtungen auf diesem Gebiet von ihm ausgehen werden.

\* \* \*

«**Die Wasserbaulaboratorien Europas**». Entwicklung / Aufgaben Ziele. Unter Mitarbeit von M. Carstanjen, Biebrich a. Rh. / H. Engels, Dresden / W. Fellenius, Stockholm / Ph. Forchheimer, Wien / J. R. Freemann, Providence USA / M. Grantz, Berlin / H. Krey, Berlin / W. Krüger, Wilhelmshaven / M. Möller, Braunschweig / Th. Rehbock, Karlsruhe / Fr. Schaffernak, Wien / A. Schoklitsch, Graz / F. W. O. Schulze, Danzig-Langfuhr / A. Smrcek, Brünn / G. de Thierry, Berlin / D. Thoma, München / V. E. Timonoff, Leningrad / R. Winkel, Berlin. Im Auftrage des Vereines deutscher Ingenieure herausgegeben von G. de Thierry und C. Matschoß. DIN A 4, 430 Seiten mit 512 Abbildungen, 6 bunten und 3 schwarzen Tafeln. 1926. Preis in Ganzleinen gebunden RM 50.— (VDI-Verlag G. m. b. H., Berlin).

Die außerordentlich vielseitigen Aufgaben, die der Wasserbau an die Praxis stellt, sind bisher noch wenig oder garnicht in der Literatur zusammenfassend behandelt worden. Deshalb wird dieses Buch der Fachwelt ganz besonders willkommen sein, denn es behandelt alle Gebiete der wasserbaulichen Forschung. Der Wert der Modellversuche kann nicht hoch genug eingeschätzt werden; namentlich solche Versuche aus sämtlichen Wasserbaulaboratorien Deutschlands, sowie aus denen in Stockholm, Leningrad, Wien und Graz werden ausführlich und klar beschrieben. Wie vielseitig und wirtschaftlich lohnend diese planmäßige wissenschaftliche Arbeit für praktische Bauaufgaben ist, zeigt sich deutlich in den Mitteilungen aus dem Flußlaboratorium in Karlsruhe und der Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau in Berlin. Modellversuche haben jedoch nur Wert, wenn sie folgerichtig und einwandfrei auf die Verhältnisse in der Wirklichkeit übertragen werden können und die Verkleinerungen auf Modellgröße in nach allen Dimensionen richtigen Maßstäben erfolgen. Diese von Engels und Winkel in zwei längeren Beiträgen sehr eingehend und verständlich behandelte Kernfrage ist klar herausgeschält.

\* \* \*

Höhn E., «**Ueber die Festigkeit elektrisch geschweisster Hohlkörper**», Verlag des Schweizerischen Vereins von Dampfkessel-Besitzern, Zürich. Preis Fr. 4.—.

Die Broschüre erschien als Anhang zum Jahresbericht 1923, umfasst 130 Seiten, 75 Abbildungen. Sie stellt eine Zusammenstellung über die Kenntnisse, die wir von der Festigkeit elektrisch geschweißter Nähle besitzen, dar. Diese Kenntnisse sind auf Grund von Festigkeitsversuchen, die der Verfasser an der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt in Zürich mit Hunderten von Probestäben vornahm, gewonnen worden. Damit hat sich der Verfasser nicht begnügt, sondern elektrisch geschweißte Hohlkörper in erheblicher Zahl bis zur Zerstörung gepresst. Die dabei gemachten Beobachtungen sind in der Broschüre zur Klärung der Festigkeitsfrage verwertet. Sodann haben Dehnungsmessungen an den Hohlkörpern stattgefunden; diese haben neue Einblicke in den elastischen Zustand solcher Hohlkörper gewährt. Der Ingenieur des Schweizerischen Vereins von Dampfkessel-Besitzern, Dr. Huggenberger, hat in der Druckschrift gezeigt, wie elliptische Böden auf Festigkeit gerechnet werden können. Es sei auf die Unabhängigkeit dieser Behandlung gegenüber den in Deutschland vorgenommenen Schritten zur Klärung der Bodenfrage hingewiesen; im letzten Fall wurde als Zeichen der Ueberanstrengung bloss auf das Anspringen des Zunders geachtet, was vom wissenschaftlichen Standpunkt aus wohl nicht ganz einwandfrei ist.

Eine französische Uebersetzung dieser Druckschrift liegt ebenfalls vor.

\* \* \*

Höhn E., Nieten und Schweissen der Dampfkessel», dargestellt mit Berücksichtigung von Versuchen des Schweizerischen Vereins von Dampfkessel-Besitzern 1924/25. Verlag des gleichen Vereins, Zürich. Preis Fr. 5.—.

Diese Druckschrift erschien als Anhang zum Jahresbericht 1924, umfasst 146 Seiten, 154 Abbildungen. Sie behandelt zur Hauptsache Vernietungen, sodann Nietungen und Schweißungen in Zusammenhang (dichtgeschweißte Laschenräder einerseits, genietete Längsnähte durch geschweißte Laschen gesichert, anderseits), endlich rein geschweißte Verbindungen. Der Verfasser tritt mit einer neuen Methode an die Aufgabe, die er sich gestellt hat, heran: es betrifft Dehnungsmessungen. Mit ihrer Hilfe gelingt es ihm, die Frage des Spannungszustandes vernieteter Stäbe, der bis jetzt unaufgeklärt war, zu erläutern. Schon in dieser Hinsicht bedeutet die Schrift eine bemerkenswerte Neuerung. Die Behandlung genieteter und gleichzeitig geschweißter Stäbe führt ebenfalls zu unvorhergesehenen Feststellungen. Zum Schluss schlägt der Verfasser eine neue Methode zur Berechnung von Nietnähten vor. Die Folgerungen, die aus den Versuchen für überlappte und gelaschte Nietnähte gezogen werden, lässt es als erwünscht

erscheinen, dass das Buch nicht nur in die Hand des Dampfkessel-Erstellers, sondern jedes Ingenieurs, der mit Verbindungen zu tun hat, gelangt.

Beide Druckschriften bedeuten einen Fortschritt und nehmen eine ehrenvolle Stelle in der schweizerischen technischen Literatur ein.

Es sei noch beigefügt, dass die Kosten dieser Untersuchungen zum grössten Teil vom Schweizerischen Verein von Dampfkessel-Besitzern, sodann von der schweizerischen Industrie getragen wurden.

Die Einbanddecke zum XVII. Jahrgang (Ganz-Leinwand mit Goldprägung) kann zum Preise von Fr. 3.25 zuzüglich Porto bei unserer Administration bezogen werden. Gefl. baldige Bestellung erbeten.

Die Administration.

### Unverbindliche Kohlenpreise für Industrie per 20. April 1926. Mitgeteilt von der „Kox“ Kohlenimport A.-G. Zürich

	Calorien	Aschen-gehalt	per 10 Tonnen franco unverzollt Basel				
			20. Dez. 1925 Fr.	20. Jan. 1926 Fr.	20. Febr. 1926 Fr.	20. März 1926 Fr.	20. April 1926 Fr.
<b>Saarkohlen: (Mines Domaniales)</b>							
Stückkohlen . . . . .			435.—	430.—	430.—	430.—	410.—
Würfel I 50/80 mm . . . . .			465.—	460.—	460.—	460.—	430.—
Nuss I 35/50 mm . . . . .			445.—	440.—	440.—	440.—	420.—
" II 15/35 mm . . . . .			395.—	390.—	390.—	390.—	390.—
" III 8/15 mm . . . . .			375.—	370.—	370.—	370.—	370.—
<b>Ruhr-Coks und -Kohlen</b>							
Grosscoks . . . . .			510.—	480.—	475.—	475.—	478.—
Bredcoks I . . . . .			545.—	515.—	510.—	510.—	508.—
" II . . . . .			575.—	545.—	545.—	545.—	540.—
" III . . . . .			475.—	465.—	460.—	460.—	460.—
Fett- und Fl.-Stücke vom Syndikat			450.—	450.—	445.—	445.—	437.—
" " " Nüsse I u. II "			455.—	455.—	450.—	450.—	443.—
" " " III "			435.—	435.—	430.—	430.—	422.—
" " " IV "			420.—	420.—	415.—	415.—	406.—
Essnüsse III "			470.—	470.—	465.—	465.—	446.—
" IV "			405.—	405.—	400.—	400.—	393.50
Vollbrikets "			435.—	425.—	420.—	420.—	423.50
Eiformbrikets "			435.—	435.—	430.—	430.—	423.50
Schmiedenüsse III "			440.—	440.—	435.—	435.—	427.50
" IV "			425.—	425.—	420.—	420.—	412.—
<b>Belg. Kohlen:</b>							
Braissetes 10/20 mm . . . . .	7300—7500	7—10%	420—440	420—450	420—450	400—430	360—400
" 20/30 mm . . . . .			580—620	580—630	560—620	540—600	550—580
Steinkohlenbrikets 1. cl. Marke . .	7200—7500	8—9%	400—430	415—450	410—445	400—445	380—410

### Ölpreise auf 15. April 1926. Mitgeteilt von der Firma Emil Scheller & Co., Zürich.

Treiböle für Dieselmotoren	per 100 kg Fr.	Benzin für Explosionsmotoren	per 100 kg Fr.
<b>Gasöl</b> , min. 10,000 Cal. unterer Heizwert			
bei Bezug von Kesselwagen von 10-15,000 kg			
per 100 kg netto unverz. Grenze . . . . .	11.50	Schwerbenzin bei einzelnen Fässern . . . . .	73.— bis 69.—
bei Bezug in Fässern per 100 kg netto ab		Mittelschwerbenzin " " " . . . . .	77.— bis 73.—
Stationen Dietikon, Winterthur und Basel . .	16.50/15.50	Leichtbenzin " " " . . . . .	96.— bis 92.—
<b>Petrol für Leucht- und Reinigungszwecke und</b>		<b>Gasolin</b> " " " . . . . .	115.—
<b>Motoren</b> per 100 kg netto ab Dietikon . . .	28.— bis 30.—	<b>Benzol</b> " " " . . . . .	95.— bis 90.—
Wagenmiete und Leihgebühr für Fässer inbegriffen		per 100 kg franko Talbahnstation. (Spezialpreise bei grösseren Bezügen und ganzen Kesselwagen)	
		— Fässer sind franko nach Dietikon zu retournieren.	